

Ein Stück Sender steckt im Zimmereibetrieb

In der Schreinerei von Elfriede Maunz sind Streben des alten Mühlacker Holzmarks verbaut, der 1945 gesprengt wurde

1933 stand in Mühlacker laut Historisch-Archäologischem Verein der größte Holzsender der Welt. Obwohl der Mast am Ende des Zweiten Weltkriegs gesprengt wurde, ist er der Stadt heute noch teilweise erhalten.

VON LUKAS HUBER

MÜHLACKER. „Ich war damals zwar erst fünf Jahre alt, aber ich erinnere mich noch an den starken Luftdruck der Explosion“, berichtet die Mühlackerin Elfriede Maunz. Als der Holzsender am Ende des Zweiten Weltkriegs gesprengt worden sei, habe es die Ziegel von den Dächern geweht.

Danach habe dort, erzählt Maunz, „ein riesen Holzhaufen“ gelegen. Ein Teil davon sei noch brauchbar gewesen. „Die Leute aus der Stadt sind mit ihren Leiterwagen hochgefahren, um Holz für zu Hause abzuholen.“ Manche hätten daraus Regale gebaut. „Ihr Vater – Rudolf Maunz – habe zu dieser Zeit die Zimmereifirma geführt. Sie wurde 1846 von seinen Vorfahren gegründet. „Er hat 1948 auf dem Sendergelände mitgearbeitet und im Tausch dafür 15 Kubikmeter Holz des alten Marks bekommen“, erzählt die heutige Chefin des Betriebs. Solche Materialien habe es in der Zeit vor der Währungsreform nicht so

leicht zu kaufen gegeben – „es gab ja nicht alles im Überfluss wie heute“. Also habe man nach der Devise gehandelt: „Machsch du mir des, dann mach i' dir des.“

So sei der Vater zu dem Material gekommen, um sich eine Lagerhalle und ein Büro zu errichten. „Erst kürzlich ist mir ein Schreiben meines Vaters vom 22. März 1948 an die Stadt Mühlacker in die Hände gefallen“, berichtet die heute 75-Jährige. Darin habe er zum zweiten Mal einen Antrag zum Bau der Werksgebäude gestellt. Dieser sei offensichtlich beim ersten Mal 1945 abgelehnt worden. „Wahrscheinlich, weil er zu dieser Zeit die Materialien noch nicht parat hatte“, vermutet Maunz.

„Es ist zwar nicht alles aus Senderholz, aber ein großer Teil“, sagt sie. Alle tragenden Stützen des Anwesens seien aber aus dem aus Kanada stammenden Pechkiefernholz gefertigt. Noch heute seien die Löcher erkennbar, wo einst die Streben miteinander verschraubt waren. Das Bürogebäude in Fachwerkstil besteht aus dem Senderholz, Kalksteinen und Ziegeln. Zwischen der weißen Fassade stützen die pechschwarzen Streben das Haus.

„Ich hoffe“, sagt Maunz, die sich für den Erhalt des Mühlacker Senders einsetzt, „dass das Holz für die Nachwelt erhalten bleibt, wenn das Haus je abgebrochen wird.“ Schließlich handle es sich dabei um ein Stück Stadtgeschichte.



Ein Teil des Holzes vom alten Mühlacker Sender, ...

Info

Die Geschichte des Holzsenders

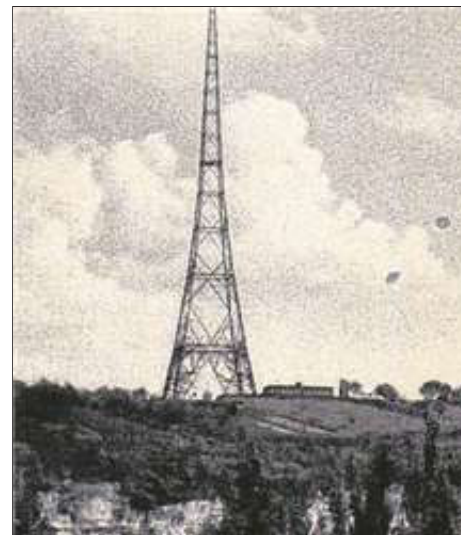
Am 21. November 1930 nahm die Süddeutsche Rundfunk AG den „1. Deutschen Großsender“ – bestehend aus zwei 195 Meter voneinander entfernten Holzmasten – in Betrieb. Beide Türme kamen auf eine Höhe von 100 Metern. Das Fachwerk hatte unten einen Querschnitt von 15 Metern, an der Spitze von fünf Metern. Zwischen den beiden Holzkonstruktionen stand ein Abstimmhäuschen. Die Leistung der Anlage betrug 60 Kilowatt.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Rundfunk zur Volkserziehung genutzt. 1933 wurden die beiden Holzmasten abgebaut und durch eine Einmastanlage ersetzt. Auch sie bestand vollständig aus Holz. Im Gegensatz zur ersten Anlage kam der Mast auf eine Leistung von 100 Kilowatt. So konnte der Aktionsradius – insbesondere in Richtung Frankreich – erhöht werden. Der neue Turm bestand zu einem Drit-

tel aus deutschem Eichenholz und zu zwei Dritteln aus amerikanischer Pechkiefer. Die Streben wurden mit Bronzebolzen verbunden.

Unten hatte der Turm eine Breite von 40 Metern, oben war er nur noch zweieinhalb Meter breit. Mit seinen 190 Metern war er damals der höchste Sendemast der Welt. 1940 wurde von der Staatsführung verlangt, einen zweiten sogenannten Umbausender zu bauen. Durch die Installation dieses 50 Meter hohen Rundstahlmasts war es möglich, die Sendefrequenz schnell ändern.

Die Holzkonstruktion war bis zum 5. April 1945 in Betrieb. Die letzte Durchsage, die über die Anlage gesendet wurde, kam gegen 23 Uhr. Am Tag darauf, morgens um 4 Uhr, zerstörte eine deutsche Pionier-Einheit den Mast. (Informationen aus einer Mitteilung des Historisch-Archäologischen Vereins Mühlacker)



... der vor 1945 über der Stadt prangte, stützt heute das Gebäude von Elfriede Maunz' Zimmereibetrieb an der Rappstraße.



Löcher in den Balken, die das Büro und die Lagerhalle stützen, zeigen, wo die Streben damals verschraubt waren.

Fotos: Huber, privat